

# Gegen den Gestank: Drei Biofilter repariert

Von Eckhard Kruse

Der Wasserzweckverband Malchin-Stavenhagen hat sein Versprechen gehalten. Er hat noch vor dem Bau der Gaswäsche die drei Biofilter der Kläranlage Stavenhagen neu bestücken lassen, damit es nicht weiter stinkt. Die Gaswäsche wird aber deutlich teurer.

**STAVENHAGEN.** Dass es in Stavenhagen derzeit nicht mehr so stinkt, dürfte vielen Anwohnern schon angenehm aufgefallen sein. Dieser Umstand ist auch nicht verwunderlich. Denn für die Bändigung der stinkenden Ausdünstungen hat der Wasserzweckverband Malchin-Stavenhagen Ende März die drei Biofilter der Kläranlage mit neuem Rindenmulch bestückt. So hatte es Geschäftsführer David Schacht vorab bekannt gegeben. Schließlich hatte die Spezialfirma Olfasense herausgefunden, dass die Filter die starken Gerüche gar nicht mehr aufnehmen können. Vor allem den Schwefelwasserstoff, der hin und wieder in großen Mengen aus den Anlagen quillt, wollte Schacht den Stavenhagener nicht länger zumuten. So investierte der Verband 26 000 Euro, um den Gestank bis zum Bau einer Gaswäsche zu unterbinden.



2017 wurde das Material der Biofilter erneuert. Nun ist es erneut bei allen drei Filtern ausgetauscht worden.

FOTO: ECKHARD KRUSE

Die Planungen für die intensive Duftfilterung sind auch schon abgeschlossen, informierte Vorstandsvorsteher Axel Müller in der Verbandsversammlung am Montagabend im Hotel Reutherhof. Statt der zuerst geschätzten 600 000 Euro kristallisierte sich in den Planungen heraus, dass diese Summe nicht zu halten sein wird. Der Verband

muss nun mit einer Summe von rund 900 000 Euro rechnen. Denn es müssen zusätzlich viele Rohre auf dem Klärwerksgelände umverlegt werden.

Peter Dammann vom Zweckverband erläuterte, wie die Abluft künftig gereinigt werden soll. Zwei der drei Filter blieben in der alten Form erhalten. Durch sie wird auch

nur wenige belastete Abluft aus den Räumen des Zweckverbands geleitet. Die „dickere“ Luft aus dem Pfannireaktor, aus der Vorklärung des anderen Abwassers, aus dem Sandfang, aus einem sogenannten Dortmund-Brunnen (ein Absatzbecken in der Nachklärung) und aus den geruchsintensiven Teilen der Abwasserbehandlung werde

künftig durch die Gaswäsche geleitet.

10 000 Kubikmeter Luft würden dabei in die Gaswäsche geblasen und von oben mit Wasser besprüht. Natronlauge sorgt dafür, dass der Schwefelwasserstoff gebunden wird. Damit sich die anfallenden Salze nicht wieder lösen, werde auch Wasserstoffperoxid als Oxidations-

mittel zugesetzt. Dafür müsse ein neuer Tank auf dem Klärwerksgelände gebaut werden. Am Ende werde die Luft zusätzlich durch einen größeren Biofilter fließen, der den dritten bestehenden Filter auf der Kläranlage ersetzen wird. Die Gaswäsche werden im Sommer ausgeschrieben. Gebaut wird in 2021 und 2022.

In der Anwohnerfragestunde warnte der Stavenhagener Robert Kind davor, dass die neue Gaswäsche rasch überfordert sein könnte und es dann wieder in der Stadt stinkt. Denn für ihn ist nicht sicher, was die neue Klärschlammverbrennung von EEW (Energy from Waste), wenn sie denn gebaut wird, für neue Gerüche in die Kläranlage bringt. Denn dort dürften nach seiner Aussage nicht nur Klärschlämme aus Klärwerken sondern auch Schlämme aus der Industrie, wie Milchproduktion, Tierverwertung oder Zellstoffindustrie verwertet werden. Dabei handele es sich aber um keine Roh- sondern um ausgefaulte Schlämme, so Peter Dammann. Und Axel Müller noch David Schacht verwiesen auf vorgegebene Grenzwerte, die von EEW einzuhalten sind.

**Kontakt zum Autor**  
e.kruse@nordkurier.de